



Alles richtig gemacht: Das Singspiel „Hänsel und Gretel“ des Steeler Kinderchors kam beim Publikum glänzend an.

FOTOS: KNUT VAHLENSIECK

Zauberhaft wie ein Augenaufschlag

„Hänsel und Gretel“: Steeler Kinderchor legt eine gar hinreißende Singspiel-Premiere hin. Integratives Projekt folgt im Juni

Von Norbert Ahmann

Steele. Applaus ist das Brot des Künstlers. Nimmt man das zum Maßstab, dann wurden die Mitglieder des Steeler Kinderchors dieser Tage reichlich belohnt. Die beiden Premieren des zum Singspiel umfunktionierten Märchen-Klassikers „Hänsel und Gretel“ jedenfalls rissen das Publikum zu teilweise tosenden Gefühlsausbrüchen hin. Kompliment.

Kostüme, Bühnenbild, selbst die Schminke in den Gesichtern der Darsteller passte wie das Tüpfelchen aufs i. Spätestens als der fast enthusiastische Schlussapplaus des Publikums einsetzte, war klar: Die monatelangen Vorbereitungen und die viele Arbeit, die die Protagonisten in ihre ganz eigene Version der gleichnamigen Oper von Engelbert Humperdinck gesteckt hatten, hatten sich ausgezahlt.

Sandmännchen, Lebkuchenkinder

Nicht nur ein Spiel dauert 90 Minuten, auch ein Singspiel kann in just jenen anderthalb Stunden so kurzweilig sein wie ein Augenaufschlag. Die Reise jedenfalls, auf die die 130 Sänger ihr Publikum mitnahmen, verging fast wie im Flug. „Es hat so unglaublich viel Spaß gemacht, auf der Bühne zu stehen,“ war etwa Carolin Heinemann, die die „böse und kinderfressende



Beindruckend: Wie Carolin Heinemann die „böse und kinderfressende Knusperhexe“ gab, das war schon ein echtes Gedicht.

„Das hat fruchtbare Impulse für die zukünftige Chorarbeit gestiftet“

Frank Stein, Projektleiter

Knusperhexe“ gab, hin und weg. „Dass es dann auch noch beim Publikum so gut ankommt, ist einfach toll.“ Toll auch die anderen magischen Geschöpfe, das Sandmännchen, das Taumännchen, Engel oder Lebkuchenkinder.

Lob und Applaus ernteten aber nicht nur die Chorsänger auf der Bühne, sondern auch die, die op-

tisch eher im Hintergrund standen. Allen voran das Projektteam unter der Leitung von Frank Stein und die Chorleiter Birgit Stecker-Dick und Reinhold Ix. „Singspiele gab es im Steeler Kinderchor schon öfter, aber das hier ist doch noch mal etwas anderes“, war Stein zufrieden. „Mit Blick auf die tolle gemeinsame Zusammenarbeit aller Chormitglieder bin ich fest davon überzeugt, dass „Hänsel und Gretel“ fruchtbare Impulse für die zukünftige Chórarbeit gestiftet hat.“

Mit den beiden Aufführungen im Burggymnasium ist das „Projekt Singspiel“ aber noch lange nicht vorbei. Wer „Hänsel und Gretel“ diesmal verpasst hat, sollte sich un-

GUTE TRADITION

■ „Singspiele“ sind nicht neu in der Geschichte des Kinderchors, auch wenn die Arbeit an „Hänsel und Gretel“ für viele junge Sänger eine völlig neue Erfahrung war.

■ Ältere können sich gut an Aufführungen wie „Dickmlich Pompös“ (1987) oder „Das Zauberwort“ (1999) erinnern und an kleinere musikalische Theaterstücke wie „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“.

bedingt den 21. Juni vormerken, denn dann tritt der Steeler Kinderchor gemeinsam mit Schülern der Franz-Sales-Haus- und der Pestalozzischule-Förderschule noch einmal auf. Im Rahmen des integrativen Singspielprojektes wird das Stück dann noch einmal neu erarbeitet und auf alle Sänger und Darsteller zugeschnitten.

„Projektteam, die Chorleiter, der gesamte Vorstand des Kinderchors sowie die Schulleiter und das Lehrerkollegium beider Schulen freuen sich auf dieses außergewöhnliche Projekt, bei dem viele fleißigen Hände mitwirken werden.“ verrät Vorstandsvorsitzende Maria del Pilar Andrino Garcia.